



Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH

KLINIKEN

FACHLICH KOMPETENT – CHRISTLICH ENGAGIERT – HERZLICH ZUGEWANDT



JAHRESBERICHT 2022

DIAKONIE-SUCHTHILFE BETHANIEN

**Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit
und Drogenprävention Bernburg (Saale)**

Inhaltsverzeichnis

1.	Strukturdaten	3
1.1.	Kontaktinformationen	3
1.2.	Arbeitsgrundlagen	4
1.3.	Träger der Einrichtung	5
1.4.	Öffnungszeiten und Erreichbarkeit	6
1.5.	Personal	7
1.6.	Räumliche und technische Ausstattung	8
1.7.	Fort- und Weiterbildung, Fallbesprechung und Supervision	8
2.	Leistungsbereich	9
2.1.	Rechtliche Grundlagen	9
2.2.	Territoriale Zuständigkeit	9
2.3.	Zielgruppe	10
2.4.	Leistungsspektrum	10
2.4.1.	Prävention	11
2.4.2.	Begleitende Hilfen	12
2.4.3.	Streetwork	12
3.	Rückblick auf die Arbeit der Fachstelle im Jahr 2022	13
3.1.	Sucht- und Drogenprävention	13
3.2.	Streetwork	16
3.3.	Begleitende Hilfe	17
3.3.1.	Einmal- und Mehrfachberatung	18
3.3.2.	Klientenbezogene Daten	18
3.3.3.	Thematische Schwerpunkte	22
3.3.4.	Hauptdiagnosen und konsumierte Substanzen	23
3.3.5.	Abschlussdaten	24
4.	Kooperation und Vernetzung	25
5.	Öffentlichkeitsarbeit	27
6.	Fazit	29

1. Strukturdaten

1.1. Kontaktinformationen

Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention

Diakonie-Suchthilfe Bethanien
Altstädter Kirchhof 10
06406 Bernburg (Saale)

Ansprechpartnerin: Dörte Brennecke
Telefon: 03471 640 673 und 01520 932 76 52
Mail: Doerte.brennecke@dgd-stiftung.de
Internet: www.diako-harz.de

Angegliedert an die Beratungsstelle

Diakonie-Suchthilfe Bethanien
Suchtberatung Bernburg
Altstädter Kirchhof 10
06406 Bernburg (Saale)

Ansprechpartner: Markus Reiß/Annett Völzke
Telefon: 03471 640 67 07
Mail: beratung.bernburg@dgd-stiftung.de
Internet: www.diako-harz.de

Leitung

Diakonie-Suchthilfe Bethanien
Kurt-Weill-Str. 2-4
06844 Dessau-Roßlau

Ansprechpartner: Jens Wagner (Geschäftsbereichsleiter)
Janine Titsch (Sekretariat)
Telefon: 0340 210 666-0
Mail: dessau@dgd-stiftung.de

Internet: www.diako-harz.de

Träger

Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH

Brockenstraße 1

38875 Oberharz am Brocken

Ortsteil Elbingerode (Harz)

Geschäftsführer: Martin Montowski

Telefon: 039 454 823 02

Email: martin.montowski@diako-harz.de

Diakonie Suchthilfe Luisa Berendt (Leitung)

Telefon: 03943 261 67 69

Mail: luisa.berendt@diako-harz.de

1.2. Arbeitsgrundlagen

Die Stadt Bernburg (Saale) verfügt über ein breites Spektrum an sozialen Einrichtungen, welche den Bürger*innen der Stadt eine vielfältige Palette an Beratungsmöglichkeiten bieten. Im Bereich der Suchthilfe arbeiten die Mitarbeitenden der Diakonie-Suchthilfe Bethanien mit Betroffenen sowie Angehörigen im Rahmen einer Komm-Struktur (die zu Beratenden kommen in die Beratungsstelle).

Jedoch gibt es auch einige Personen, welche Unterstützungsangebote direkt in deren Lebenswelt benötigen („Geh-Struktur“). Daher fördert die Stadt Bernburg (Saale) unterstützt von Spenden seit 01.11.2018 die „Fachstelle für aufsuchende Drogenarbeit und Suchtprävention“. Ein Ziel der Fachstelle ist es, durch *Streetwork* den Bedarf an aufsuchenden niedrigschwelligen Suchthilfeangeboten zu decken. Damit wurde auf den Umstand reagiert, dass einige Menschen mit multiperspektivischen Problemlagen und einer Suchtproblematik aufgrund ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten die bestehenden Beratungsangebote nicht aufsuchen. Vielmehr sind eine kontinuierliche, zugehende Arbeit in deren Lebenswelt und ein intensiver Vertrauensaufbau nötig, um die Klientel zu erreichen.

Darauf aufbauend ist ein weiterer Baustein die *begleitende Hilfe*. Ziel ist es hier, die Alltagskompetenz von suchtbetroffenen Menschen zu stärken.

Ein drittes Aufgabengebiet ist die *Suchtprävention*, welche durch verschiedene Angebote den Bürger*innen Bernburgs zugänglich gemacht wird.

Die Arbeit der Fachstelle trägt dazu bei, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, indem neue Bewältigungsstrategien für bestehende Probleme entwickelt und neue Perspektiven für eine gesunde Lebensgestaltung erarbeitet werden. Zusätzlich sollen präventive Angebote verhindern, dass Suchterkrankungen entstehen. Dabei verstehen wir unsere Klientel als mündige Menschen und möchten ihnen - unter Berücksichtigung der persönlichen Lebensgeschichte - mit Liebe, Achtung und Wertschätzung begegnen. Die jeweiligen individuellen Bedürfnisse nehmen wir ernst.

1.3. Träger der Einrichtung

Seit dem 01.01.2021 befindet sich die Diakonie-Suchthilfe Bethanien und damit auch die Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention in Trägerschaft der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH.

LUISA BERENDT

Diakonie-
Krankenhaus Harz
GmbH
Leitung Diakonie-
Suchthilfe



JENS WAGNER

Bereichsleitung
Suchthilfe
Bethanien

Die Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH ist Teil des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD). Bereits seit den 1970er Jahren wird im Diakonie-Krankenhaus



Diakonie-Krankenhaus Harz in Elbingerode

Elbingerode Suchtarbeit geleistet und medizinisch und therapeutisch kontinuierlich weiterentwickelt. Rund 400 Beschäftigte arbeiten in den Bereichen Innere Medizin, Psychotherapie, Psychiatrie und Rehabilitation für Abhängigkeits-erkrankungen.

Im „Suchtmedizinischen

Zentrum“ der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH sind die verschiedenen Beratungs-, Entgiftungs- und Entwöhnungs- sowie Nachsorgeeinrichtungen unter einem Dach vernetzt zusammengefasst. Dabei bildet die „Diakonie-Suchthilfe“ mit den Teilbereichen „Suchthilfe Harz“ und „Suchthilfe Bethanien“ innerhalb des suchtmedizinischen Zentrums den Rahmen einer umfassenden vorsorglichen und nachsorglichen Betreuung der Patienten.

Die Suchthilfe Bethanien ist ein bereits über mehr als 25 Jahre hinweg gewachsenes Nachsorgezentrum in Dessau-Roßlau für chronisch mehrfach geschädigte suchtkranke Männer mit verschiedenen teil- und vollstationären wie auch ambulanten Maßnahmen und Angeboten der Eingliederungshilfe.

Dazu gehören auch die drei psychosozialen Sucht- und Drogenberatungs- und -behandlungsstellen in Dessau-Roßlau und Bernburg. An letztere ist die von der Stadt Bernburg (Saale) geförderte Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention angegliedert. Dies hat zum einen den Vorteil, dass sich die Mitarbeitenden der Suchtberatung und der Fachstelle im Urlaubs- und Krankheitsfall gegenseitig vertreten können. Zum anderen kann die Suchtberatungsstelle problemlos Klient*innen, bei denen eine Geh-Struktur und niedrigschwellige Arbeit erforderlich sind, an die Fachstelle vermitteln.

1.4. Öffnungszeiten und Erreichbarkeit

Das Hauptbüro der Fachstelle befindet sich im "Haus der Diakonie" der Kanzler von Pfau'schen Stiftung am Altstädter Kirchhof 10 in der Bernburger Talstadt. An allen Wochentagen war die Mitarbeiterin telefonisch, per Messenger oder Mail und über Fax zu erreichen.

Kontaktdaten

Fon: 03471/640673

Fax: 03471/640678

Mobil: 01520/9327652

E-Mail: doerte.brennecke@dgd-stiftung.de

Beratungsgespräche waren per Terminvereinbarung möglich, außerdem bestand das Angebot einer offenen Sprechstunde zu folgenden Zeiten:

Dienstag 13:00 - 16:00 Uhr

Mittwoch 09:00 - 12:00 Uhr

Weiterhin wird der Fachstelle für Beratungszwecke ein Raum im Sozialzentrum der Stadt bereitgestellt, welches einmal wöchentlich zu folgenden Zeiten zur offenen Sprechstunde besetzt ist:

Donnerstag 13:00 – 15:00 Uhr

Zudem besteht eine Kooperation mit der Substitutionsambulanz der Salus-Klinik. Jeden

ersten Montag im Monat von 07:00 – 08:30 Uhr

ist die Mitarbeiterin zur Zeit der Substitutausgabe vor Ort. Die offene Sprechstunde richtet sich nicht nur an Patient*innen der Substitutionsambulanz, sondern an alle Interessierten, speziell auch an die Patient*innen auf den Stationen der Salus-Klinik.

1.5. Personal

Mitarbeiterin seit dem 01.11.2020 und für 30 Wochenstunden eingestellt ist Dörte Brennecke.

Dörte Brennecke



- Sozialarbeiterin M.A. (Katholische Hochschule Berlin)
- Vorerfahrung in der Krankenhaussozialarbeit und der Wohnungslosenhilfe
- Fortbildungen allgemein
 - Trauma und Sucht – Bedeutsamkeit für Kinder alkoholabhängiger Eltern, Netzwerk connect
 - MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen, Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
 - Personenzentrierter Ansatz, Alice-Salomon-Hochschule (ASH)
 - Basiswissen Schuldnerberatung, ASH
 - Entscheidungsfähigkeit stärken, ASH
 - Methodenkoffer systemische Beratung, ASH
 - Vertiefungsseminar SGB II, Referent für Arbeitslosen- und Sozialrecht H.Thome
 - Multiplikatorin für Demokratie und gegen Rechtspopulismus, Bundesakademie für Kirche und Diakonie
- Fortbildungen im Präventionsbereich
 - Cannabis – Quo vadis, Präventionsfachstelle Salzlandkreis
 - Crystal-Box, Präventionsfachstelle Salzlandkreis
 - Prev@Work (Suchtprävention in der betrieblichen Ausbildung), Fachstelle Suchtprävention Berlin

- Max & Min@ (Förderung von Medienkompetenz im Schulbereich), Villa Schöpflin
- Tom & Lisa (Prävention von problematischem Alkoholkonsum), Präventionsfachstelle Dessau

1.6. Räumliche und technische Ausstattung

Für die Fachstelle steht ein eigener Beratungsraum zur Verfügung, weiterhin können der Warte- und Informationsbereich sowie ein Gruppenraum der Suchtberatungsstelle Bernburg genutzt werden.

Ebenso wird der Fachstelle für Beratungszwecke ein Raum im Sozialzentrum der Stadt bereitgestellt.

Beide Anlaufstellen befinden sich verkehrsgünstig in der Innenstadt und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.



Informationsbroschüren im Büro

Die Mitarbeiterin der Fachstelle ist per Mobiltelefon auch außerhalb der Sprechzeiten erreichbar. Es besteht natürlich ebenso jederzeit die Möglichkeit der Kontaktaufnahme per E-Mail.

Durch ihr Notebook ist die Mitarbeiterin auch mobil einsatzfähig. Gemeinsam mit der Suchtberatung Bernburg ist sie in einem internen Netzwerk verbunden, um einen gemeinsamen Zugriff auf das Einrichtungsbezogenen Informationssystem (EBIS) zu ermöglichen.

1.7. Fort- und Weiterbildung, Fallbesprechung und Supervision

Frau Brennecke nahm 2022 an folgenden Fortbildungen teil:

- MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen, 18.-20.01.2022, Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt, Halle
- Fachtagung Therapiehof Sotterhausen, 18.05.2022
- Fachtag Sucht: Doppeldiagnosen, 07.09.2022, Diakonie-Krankenhaus Elbingerode, Elbingerode
- Tom & Lisa – Prävention problematischem Alkoholkonsums, 10.11.2022, Fachstelle für Suchtprävention, Dessau-Roßlau

Durch die Fortbildungen konnte Frau Brennecke bestehendes Fachwissen vertiefen und anwendungsorientiert einsetzen.

Eine Stunde in der Woche bestand die Möglichkeit, gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Suchtberatung Bernburg Fallbesprechungen durchzuführen. Darüber hinaus erfolgten monatliche Dienstberatungen der Diakonie-Suchthilfe Bethanien in Dessau-Roßlau.

Die Mitarbeitende nahm ebenfalls an den monatlich stattfindenden Supervisionen der Diakonie-Suchthilfe Bethanien teil. Diese wurden in Dessau von Herrn Volker Eilenberger durchgeführt.

2. Leistungsbereich

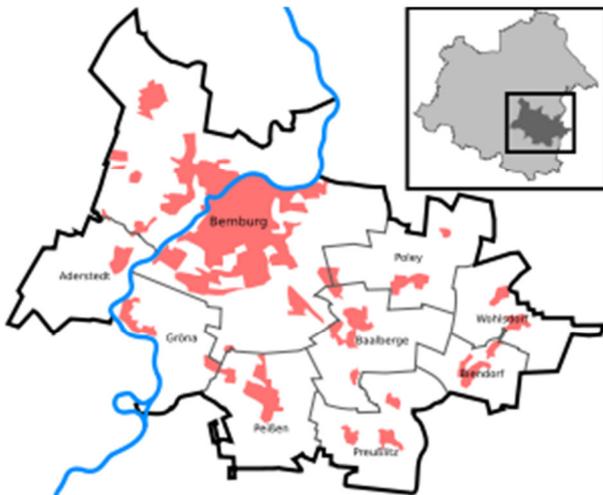
2.1. Rechtliche Grundlagen

Folgende Gesetze bildeten die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit der Fachstelle im Jahr 2021:

- SGB II (Grundsicherung)
- SGB XII (Sozialhilfe)
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)
- § 1 SGB VIII (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe)
- § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit)
- 20 SGB V (Primäre Prävention und Gesundheitsförderung)
- SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung)

2.2. Territoriale Zuständigkeit

Die Fachstelle ist für die Stadt Bernburg (Saale) zuständig, sowie für die Ortsteile Dröbel, Neuborna, Roschwitz, Strenzfeld und Waldau und den Ortschaften Aderstedt, Baalberge mit Crüchern, Biendorf, Gröna, Peißen, Poley mit Weddegast, Preußlitz, Leau und Plömnitz sowie Wohlsdorf mit Crüchern.



Stadt Bernburg (Saale) mit Ortsteilen

2.3. Zielgruppe

Im Allgemeinen bezieht sich das Angebot der Fachstelle auf Menschen jeden Alters, die eine Suchtproblematik oder Suchtgefährdung aufweisen, ebenso wie deren Angehörige oder andere Bezugspersonen und Personen, die im beruflichen Kontext mit Suchtkranken in Verbindung stehen.

Zur spezifischen Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit gehören vorrangig – aber nicht nur - junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die sich regelmäßig im öffentlichen Raum aufhalten und sich in prekären Lebensumständen befinden oder soziale Problemlagen wie z.B. Drogenkonsum, Verschuldung, Wohnungslosigkeit, juristische Probleme aufweisen und Hilfe bei deren Bewältigung benötigen. Das Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die nur noch schwer von anderen sozialen Hilfsangeboten erreicht werden.

Das Angebot der Suchtprävention ist spezifisch an Lehrende, Schüler*innen sowie deren Eltern, aber auch Betriebe, Vereine oder Mitarbeitende anderer Einrichtungen, die als Multiplikator*innen fungieren können, ausgerichtet.

2.4. Leistungsspektrum

Das Leistungsangebot der Fachstelle für aufsuchende Suchthilfe und Drogenprävention ist in die drei Teilbereiche Prävention, Streetwork und begleitende Hilfen gegliedert.

2.4.2. Begleitende Hilfen

Menschen mit Suchtproblematik, die sich in schwierigen und überfordernden Lebensumständen befinden, werden durch Beratung und Begleitung in sozialen Situationen und durch lebenspraktische Hilfen unterstützt. Dies können Beratungen bei und Begleitungen zu Behörden, Hilfe bei der Arztsuche oder eine Erstbegleitung zu Freizeitaktivitäten sein. Ziele der begleitenden Suchthilfe sind die Verbesserung der Lebensumstände, der Lebensqualität und der Stabilisierung der Selbstständigkeit und Autonomie der Klient*innen. Dieses niedrigschwellige Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Einzelperson und zielt nicht primär auf die Veränderung des Substanzkonsums ab. Ziel der begleitenden Hilfen ist die Sicherung des möglichst gesunden Überlebens.

Klient*innen haben die Möglichkeit, Kontakt telefonisch, per Mail oder Messenger oder zu den offenen Sprechzeiten in der Suchtberatungsstelle, dem Sozialzentrum und der Substitutionsambulanz aufzunehmen. In diesem Rahmen können bei Bedarf direkt lebenspraktische Hilfen in Anspruch genommen werden.

2.4.3. Streetwork

Ziel von Streetwork ist die Kontaktaufnahme durch aufsuchende, nachgehende und akzeptierende Sozialarbeit an öffentlichen Plätzen und Treffpunkten der Stadt Bernburg (Saale). Im Rahmen der Kontaktaufnahme soll die Zielgruppe lebenspraktisch beraten und unterstützt werden. Im Fokus steht auch die Beziehungsarbeit, um Klient*innen ein verlässlicher Beistand zu sein. Perspektivenfindung sowie Ideen zur Selbstverwirklichung sollen in der Zusammenarbeit gefördert und in diesem Zuge adäquate Hilfsangebote vermittelt werden. Grundlagen von Streetwork sind die Gewährleistung von Anonymität, Vertraulichkeit und der



Blick auf die Alte Bibel in Bernburg (Saale)

Freiwilligkeit des Kontakts. Voraussetzung für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Klient*innen ist ein professioneller und wertschätzender Beziehungsaufbau. Die Mitarbeiterin wird nur auf Wunsch aktiv und alle Maßnahmen werden den Klient*innen gegenüber transparent kommuniziert.

3. Rückblick auf die Arbeit der Fachstelle im Jahr 2022

Die betreute Klientel wird standardisiert und anonymisiert statistisch erfasst. Grundlage der statistischen Aufarbeitung ist das Einrichtungsbezogene Informationssystem (EBIS).

3.1. Sucht- und Drogenprävention

3.1.1. Netzwerkarbeit

Als Grundlage für Präventionsarbeit dient die Vernetzung mit den verschiedenen in Bernburg tätigen Akteur*innen. Es fand eine intensive Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention des Salzlandkreises und dem Amt für Kinder- und Jugendförderung statt, weiterhin ist die Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention Mitglied im Arbeitskreis Suchtprävention des Salzlandkreises.

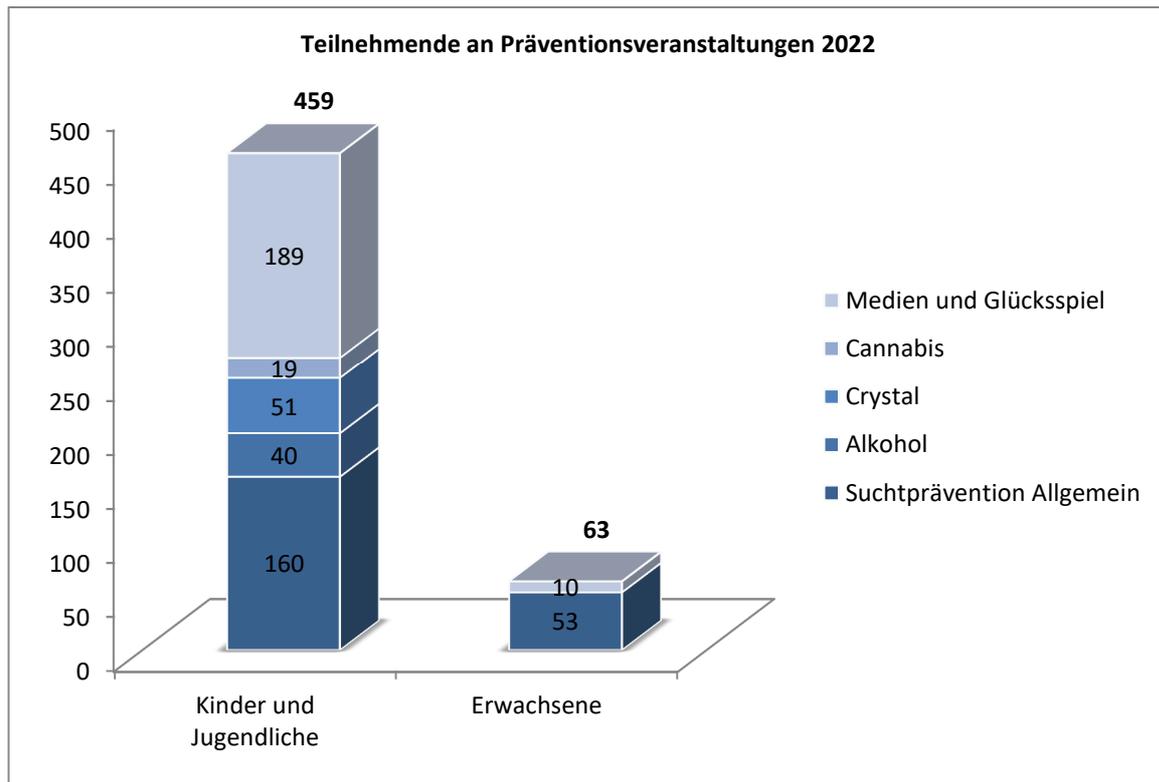
Die Netzwerkstelle „Schulerfolg im Salzlandkreis“ ist über die Angebote der Fachstelle informiert und leitet Bedarfe der Schulen entsprechend weiter.

Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen des Campus Technicus und (seit Dezember 2022) der Otto-Dorn-Schule.

Im Jahr 2021 wurde von der Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention gemeinsam mit dem Amt für Kinder- und Jugendförderung und der Präventionsfachkraft des Salzlandkreises ein Präventionsnetzwerk gegründet, welches sich halbjährliche Treffen zum Ziel gesetzt hat. Das Ziel ist die Expertise der verschiedenen Bernburger Akteur*innen zu bündeln, die in ihrer Arbeit mit den Themen Sucht und deren Prävention konfrontiert sind. Aufgrund der pandemischen Lage fand im Jahr 2022 jedoch lediglich ein Treffen im Oktober statt, zwei weitere Termine für das Jahr 2023 sind geplant.

3.1.2. Veranstaltungen

Die Netzwerkarbeit zeigt Erfolge: So konnten 2022 mit insgesamt 16 Veranstaltungen deutlich mehr Präventionen durchgeführt (2021:7) und mehr Personen erreicht werden: waren es im Jahr 2021 noch 110 Personen – darunter 73 Kinder und Jugendliche – nahmen im Jahr 2022 schon 522 Personen an Veranstaltungen teil – darunter 459 Kinder und Jugendliche. Demnach hat sich die Zahl der erreichten Personen innerhalb eines Jahres verfünffacht!



Folgende 16 Veranstaltungen wurden im Jahr 2022 durchgeführt:

Datum	Einrichtung	Thema	Zielgruppe	Anzahl Personen
26.01.22, 23.02.22, 13.06.22	BQI mbH Bernburg	Prev@Work	Mitarbeitende im Bereich Aktivierung von Arbeitslosen im Auftrag von Arbeitsagentur und Jobcenter	15
10.09.2021	FAW gGmbH	Glücksspiel und Mediensucht	Erwachsene in einer Aktivierungsmaßnahme des Jobcenters	10
25.05.2022	Seelsorge Bernburg	Suchtprävention allgemein	Erwachsene Seelsorger*innen	10
16.06.2022	BQI Bernburg	Informationen zum Hilfesystem	Erwachsene in einer Aktivierungsmaßnahme des Jobcenter	9
20.09.2022	Amt für Kinder- und Jugendförderung	Weltkindertag – Prävention problematischen Medienkonsums	Schüler*innen Klasse 1-4	ca. 120

27.-29. 09.2022	Amt für Kinder und Jugendförderung	Sucht- präventionstage	Schüler*innen Klasse 7- 8, Campus Technicus und Otto Dorn	ca. 160
11.10.2022	Campus Technicus	Crystal- prävention	Schüler*innen Klasse 9	21
14.10.2022	Campus Technicus	Prävention probl. Medienkonsums	Schüler*innen Klasse 5	24
07.11.2022	Suchtberatung Bernburg	Informations- veranstaltung Suchthilfe	Teilnehmende Bundesfreiwilligendienst	19
09.11.2022	Campus Technicus	Prävention probl. Medienkonsums	Schüler*innen Klasse 5	26
14.11.2022	Campus Technicus	Alkohol- prävention	Schüler*innen Klasse 8	20
17.11.2022	Campus Technicus	Crystal- Prävention	Schüler*innen Produktives Lernen Klasse 9	16
18.11.2022	Campus Technicus	Prävention probl. Medienkonsums	Schüler*innen Klasse 5	19
28.11.2022	Campus Technicus	Alkohol- prävention	Schüler*innen Klasse 8	20
29.11.2022	Campus Technicus	Crystal- prävention	Schüler*innen Produktives Lernen Klasse 8	14
19.12.2022	Campus Technicus	Cannabis- prävention	Schüler*innen Klasse 8	19



Party ohne Alkohol? Die Jugendlichen sammeln Pro und Contra - die Vorteile überwiegen...

Die Präventionsveranstaltungen wurden in der Regel in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention des Salzlandkreises durchgeführt. Bei den Suchtpräventionstagen arbeitete die Fachstelle unterstützend für das Amt für Kinder- und Jugendförderung.

Die Präventionsveranstaltung für Seelsorger*innen und die Prävention problematischen Medienkonsums in den Klassen 5 erfolgten in Eigenregie.

3.2. Streetwork

Um das Streetworkangebot in der Stadt Bernburg zu verdichten, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention, dem Amt für Kinder und Jugendförderung der Stadt Bernburg, der Obdachlosenunterkunft der Stadt Bernburg und dem vom FAW geförderten Projekt YOUTHpoint(s) – come in.

Wöchentlich wurden gemeinsam mit Thomas Haedicke (Amt für Kinder- und Jugendförderung der Stadt Bernburg) öffentliche Plätze in der Stadt aufgesucht.

Wie schon in den letzten Jahren sieht man die Tendenz, dass das Streetwork hauptsächlich zur Aufrechterhaltung von bestehenden Kontakten dient und somit voranging als Beziehungsarbeit verstanden werden kann: ein Großteil der Klient*innen der Fachstelle haben durch komplizierte Lebenssituationen Schwierigkeiten, Termine wahrzunehmen. Durch die Präsenz von Streetwork in der Stadt war es möglich, mit diesen weiterhin in Kontakt zu bleiben und Hilfen anzustoßen.

Die Erstkontakte zu Personen im öffentlichen Raum blieben überwiegend Einmalkontakte. Sie dienten dazu, Problemlagen abzuklären und Hilfsangebote aufzuzeigen. Indem die



Blick auf die Alte Bibel in Bernburg

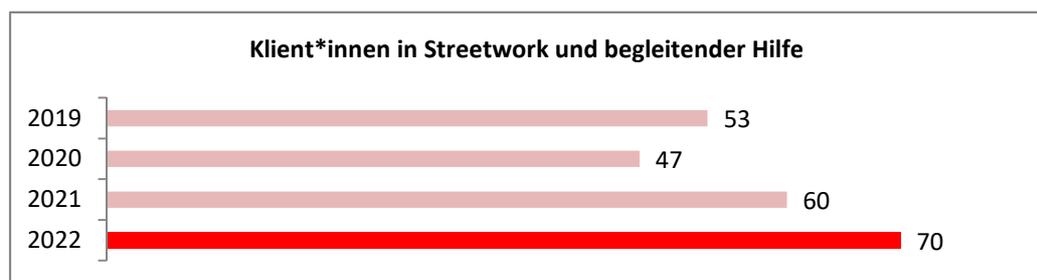
Mitarbeiterin Personen mit einem möglichen Hilfebedarf anspricht, sollen durch den persönlichen Kontakt Hemmschwellen abgebaut werden, damit sich die Betroffenen in Zukunft eher trauen, sich mit ihren Anliegen Unterstützung zu suchen.

Als regelmäßigen „Szenetreffpunkt“ in der Stadt Bernburg kann der Karlsplatz ausgemacht werden, der entsprechend regelmäßig beim Streetwork aufgesucht wird.

Einmalkontakte im Streetwork wurden statistisch nicht erfasst. Da sich die restlichen Kontakte mit der begleitenden Hilfe überlappen, werden sie im Folgenden zusammengefasst mit den begleitenden Hilfen statistisch dargestellt.

3.3. Begleitende Hilfe

Im Jahr 2022 betreute die Fachstelle 70 Klient*innen und damit etwas mehr als in den Vorjahren:



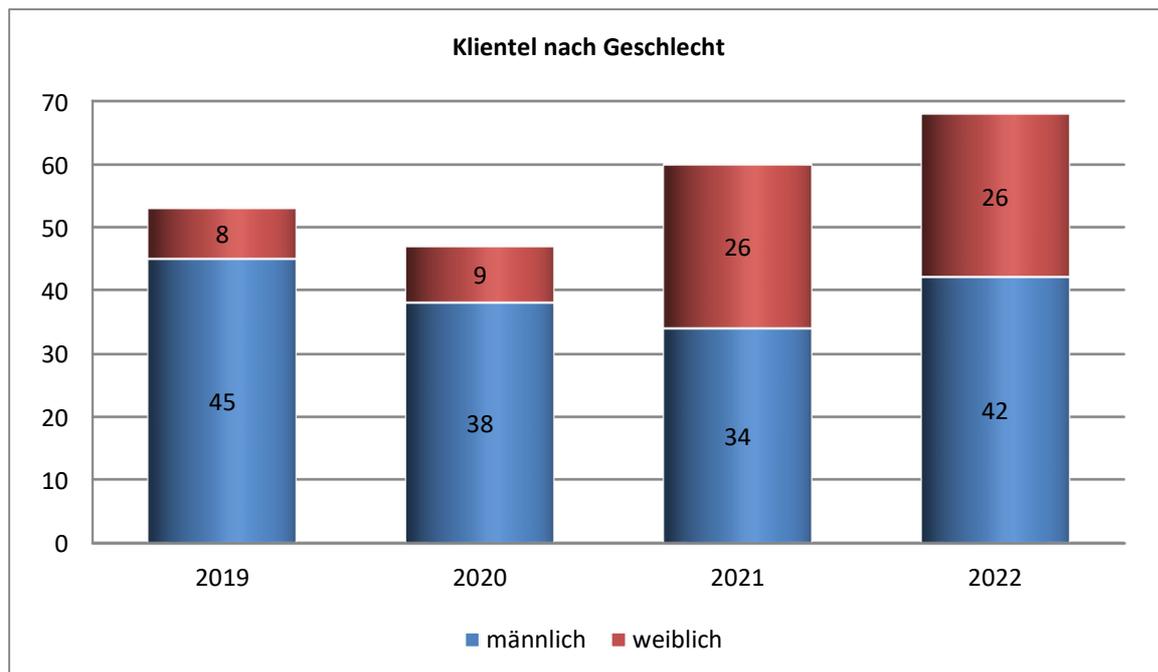
3.3.1. Einmal- und Mehrfachberatung

Von den 70 Klient*innen erschienen zwei zu Einmalberatungen (2021:6; 2020:16). Themen bei den Einmalberatungen waren in der Regel Informationsvermittlung und Beziehungsaufbau, d.h. es wurde daran gearbeitet, die Hemmschwelle zu senken, um zukünftig suchtspezifische Hilfen in Anspruch zu nehmen. Weiterhin erfolgte eine Vermittlung in andere Hilfen. Einmalberatungen werden in der weiteren Statistik nicht erfasst.

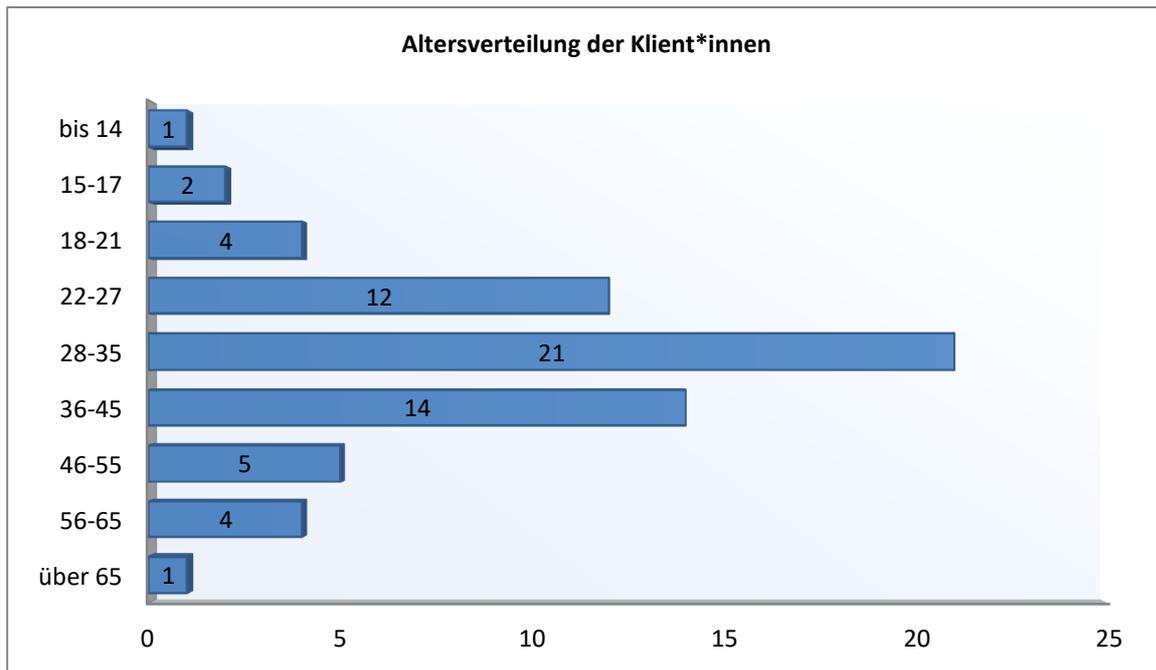
3.3.2. Klientenbezogene Daten

Bereits das zweite Jahr in Folge kam es zu einer Steigerung der Klientenzahl. 66 Personen waren von einer eigenen Suchtproblematik betroffen. Zwei Personen waren Angehörige von Klient*innen mit Suchtproblematik. Diese „Bezugspersonen“ werden im Sachbericht nicht berücksichtigt, bleiben aber auch weiterhin wichtiger Teil der Arbeit.

Mit 62% war der überwiegende Teil der Ratsuchenden männlichen Geschlechts, 38% waren weiblich. Der Anteil an weiblicher Klientel bleibt damit wie im letzten Jahr hoch:



Die Altersspanne der Klient*innen reichte von 14 bis 67 Jahren. Im Mittel waren die Ratsuchenden 34,5 Jahre alt, etwas jünger als im Vorjahr (36 Jahre).

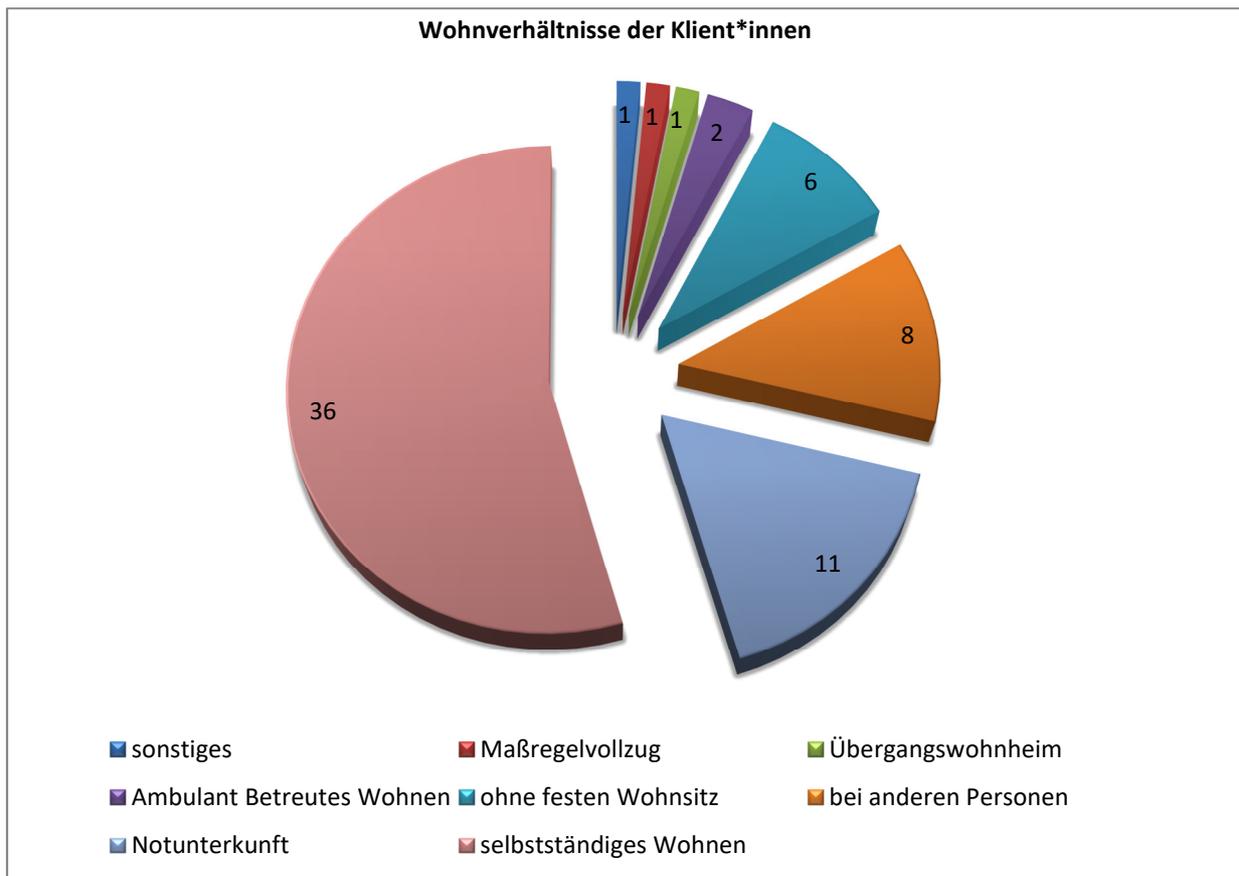


Einen Migrationshintergrund hatten 4 Klient*innen, was prozentual den beiden Vorjahren entspricht (6%).

Zwei Drittel der Klient*innen waren ohne feste Partnerschaft, was ebenfalls den Werten der beiden Vorjahre entspricht.

Allein lebten 65% der Ratsuchenden (2021: 63%; 2020: 66%).

Die Wohnsituation stellte sich folgendermaßen dar: einen Tag vor der Betreuung wohnten lediglich 39 Personen in einer eigenen oder selbst angemieteten Unterkunft. Der knappen restlichen Hälfte stand kein eigener Wohnraum zur Verfügung. Sie lebten in der Regel in der Notunterkunft der Stadt Bernburg (Saale), kamen bei anderen Personen unter oder waren gänzlich ohne festen Wohnsitz. Zwei Personen lebten im ambulant betreuten Wohnen und je eine Person war im Maßregelvollzug, im Übergangswohnen für Asylsuchende bzw. im Frauenhaus untergebracht.

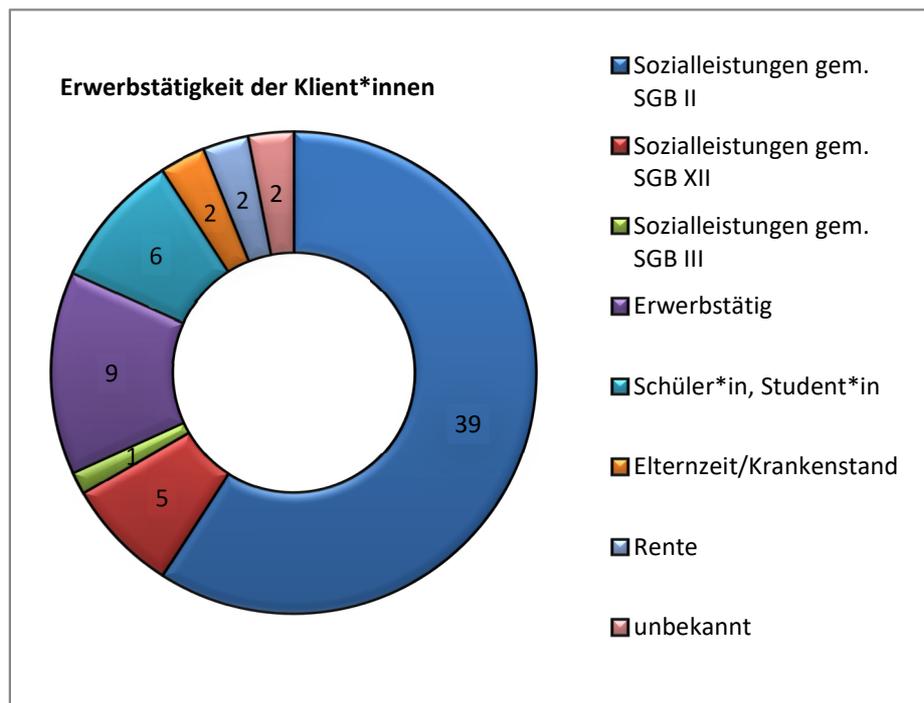


Problematische Schulden waren zu 47% (2021:16%; 2020:10%) Thema der Beratung. Die restlichen Personen gaben entweder an, keine Schulden zu haben (33%) oder sprachen diesen Themenbereich nicht an (20%).

Zur Erwerbssituation:

Sozialleistungen gemäß SGB II empfangen ca. 55% der Ratsuchenden (2021: 61%, 2020: 60%). Zusammen mit Leistungen gemäß SGB III sowie SGB XII waren insgesamt 68% abhängig vom Bezug von Sozialleistungen.

Lediglich 14% gingen einer Erwerbsarbeit



nach.

Die Arbeitslosenrate der Klient*innen liegt weit über dem regionalen Bevölkerungsdurchschnitt im Sozialraum Bernburg (Jahresmittel 2021 laut Bundesagentur für Arbeit: 7,3 %).

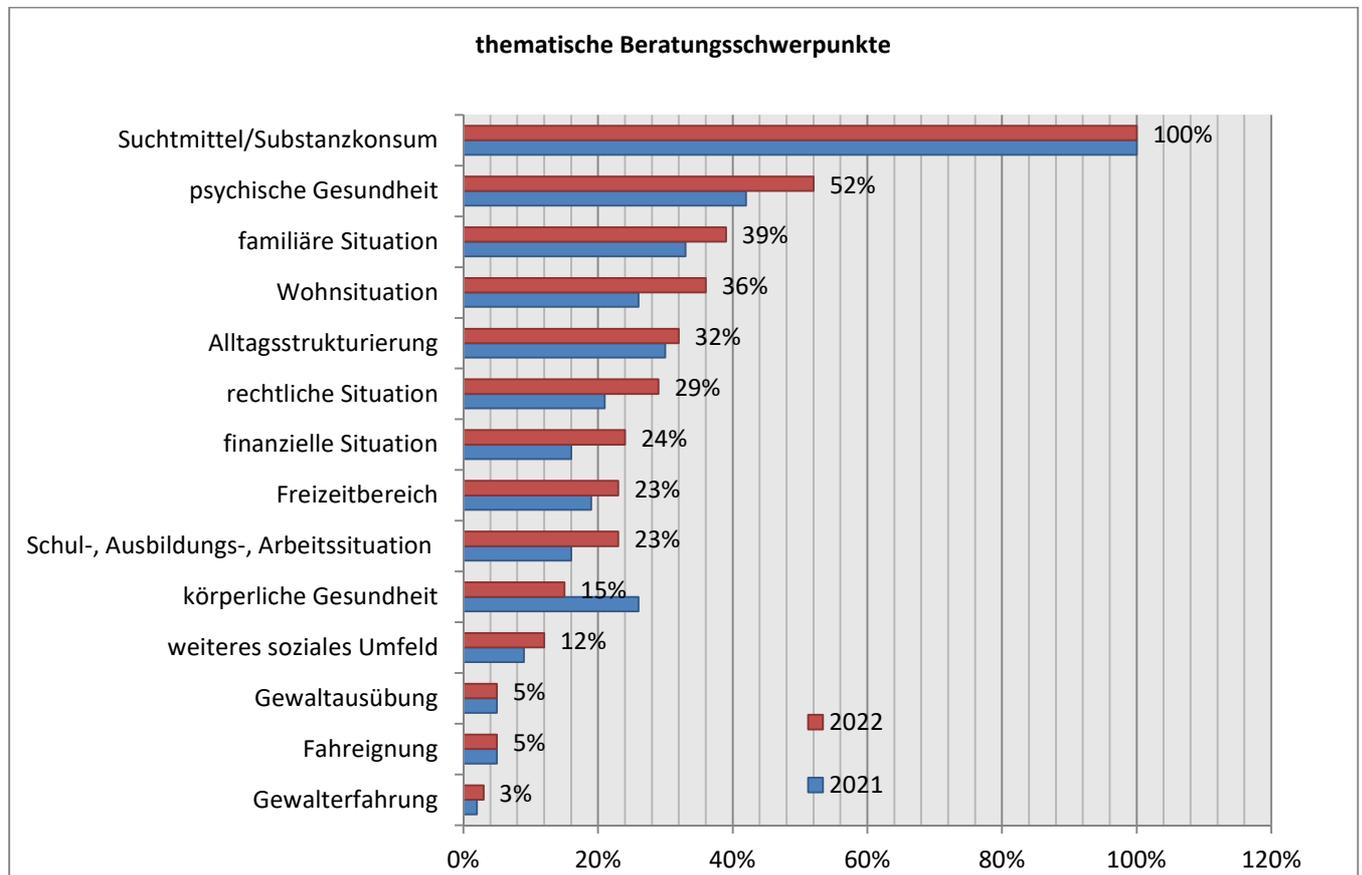
Von den 66 Klient*innen wurden im Berichtsjahr 38 neu aufgenommen. Davon wurden 18 Personen aufgenommen, die der Fachstelle durch vorherige Beratungsepisoden bekannt waren (Wiederaufnahmen).

Die meisten Klient*innen (26 Personen) waren Selbstmelder, d.h. sie kamen von sich aus oder durch Ansprache beim Streetwork zur Fachstelle. Bei allen anderen kam es zu einer Vermittlung durch folgende Institutionen (mit Angabe der vermittelten Klient*innen):

Suchtberatung	12
Substitutionsambulanz	6
Soziales Umfeld	6
Schule	3
Wohnungslosenhilfe	3
Andere Beratungsdienste	3
Jugendhilfe/Jugendamt	2
Sonstige Einrichtungen	2

3.3.3. Thematische Schwerpunkte

Für die Klient*innen mit eigener Suchtproblematik wurden folgende thematische Schwerpunkte ermittelt (Mehrfachnennung möglich):



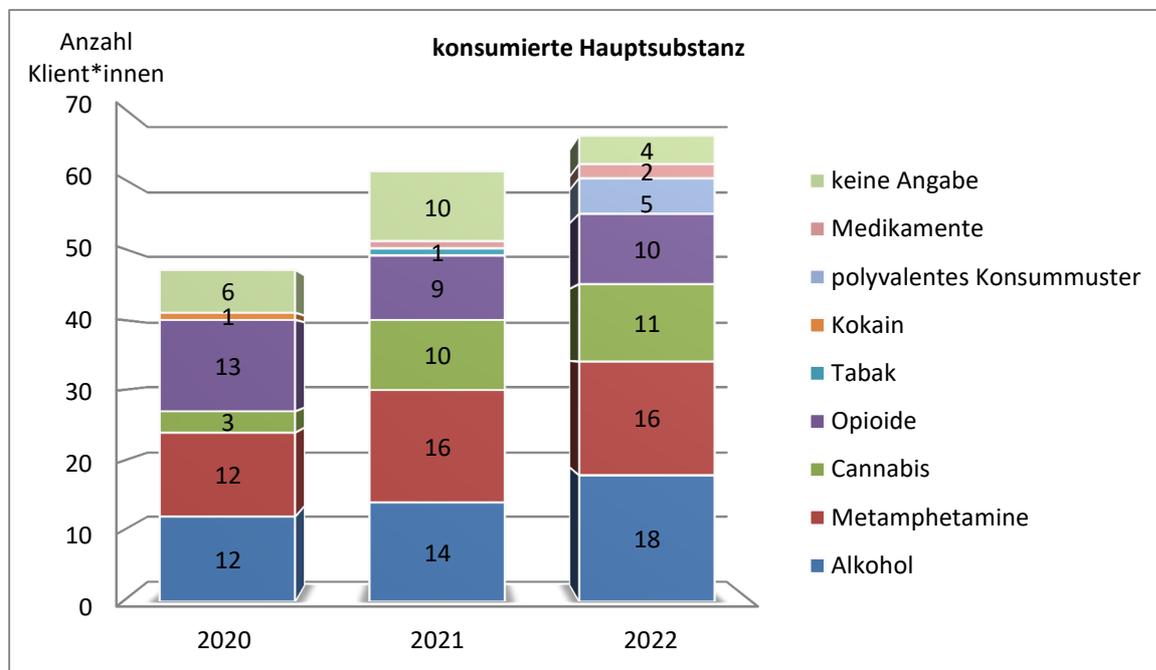
Für alle Klient*innen waren Suchtmittel bzw. Substanzkonsum (100%) ein Schwerpunkt der Beratung und somit allgegenwärtiges Thema. Doch auch die psychische Gesundheit (52%), die familiäre Situation (39%) und die Wohnsituation (36%) spielte eine große Rolle im Beratungskontext, gefolgt vom Bereich der Alltagsstrukturierung (32%) und der rechtlichen Situation (29%).

Durch die Mehrfachnennung lässt sich erkennen, dass Klient*innen die Fachstelle aufsuchen, bei denen sich die Problemlagen überlappen und die Unterstützung in vielfältigen Lebensbereichen benötigen. Obwohl der Substanzkonsum immer als thematischer Schwerpunkt genannt wurde, ist er stets mit anderen Themen verflochten. Auch im Jahr 2022 zeigte sich, dass das Klientel der Fachstelle in der Regel andere Bedürfnisse (wie finanzieller Sicherheit, psychischer Gesundheit, Vermeiden von Obdachlosigkeit etc.) vor- oder gleichrangig bearbeiten musste, ehe es sich mit der Suchtproblematik auseinandersetzen konnte. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Mehrfachnennungen sogar gestiegen.

Konkrete Tätigkeiten der Fachstelle waren die Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten (Kontakte mit dem Jobcenter, Hilfe bei Antragsstellung und Ratenvereinbarungen, Kommunikation mit Rechtspflegern und ähnlichen), Hilfestellung beim Vereinbaren von Arztterminen sowie sozialen Unterstützungsangeboten. Weiterhin fanden Vermittlungen in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, Beantragungen von weiteren Rehabilitationsleistungen sowie psychosoziale Begleitung von Personen, die sich in einer Substitutionsbehandlung befinden, statt.

3.3.4. Hauptdiagnosen und konsumierte Substanzen

Rund 24% der Klient*innen kam mit einer Problematik aufgrund von Methamphetaminen in die Beratung, 17% aufgrund von Cannabis, 15% wegen des Konsums von Opioiden und 8% gaben ein polyvalentes Konsummuster an. Damit gaben 64% der Beratenden als Hauptsubstanz eine illegale Droge an. Beratungen zu Alkohol (27%) und Medikamenten (3%) und damit legalen Substanzen nahmen insgesamt 30% aller Klientinnen und Klienten in Anspruch. 6% und damit vier Personen gab keine Hauptsubstanz an. Davon wurden eine Personen nach zweimaligem Kontakt in weiterführende Hilfen vermittelt und drei Personen litten unter nicht stoffgebundenen Süchten (je einmal Kaufsucht, Glücksspielsucht und Essstörung).



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Konsument*innen von Methamphetaminen, Opioiden und Cannabis relativ gleich geblieben. Einen moderaten Anstieg gab es bei der Zahl der Ratsuchenden mit Alkoholkonsum. In diesem Berichtsjahr wurden zum ersten Mal Klient*innen mit polyvalentem Konsummuster erfasst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Konsumierende von illegalen Substanzen, wie schon im Vorjahr, einen Hauptteil der Beratung ausmachen.

3.3.5. Abschlussdaten

Im Berichtsjahr wurden 45 Betreuungen beendet.

Bei 29% (2021: 46%) der Klient*innen endete die Beratung regulär nach Beratungs- bzw. Behandlungsplan. 16% der Beratungen endeten vorzeitig mit sozialarbeiterischem Einverständnis, bei 15% kam es zu einem planmäßigem und bei 4% zu einem außerplanmäßigem Wechsel in eine andere Einrichtung.

Ein vorzeitiger Abbruch durch die Klient*innen selbst erfolgte bei 36%, was eine Verbesserung zum Vorjahr darstellt (2021: 46%). Der Abbruch von Beratungsepisoden ist bei Betroffenen mit Multiproblemlagen leider sehr häufig. Jedoch führt auch eine abgebrochene Beratung in der Regel kurzfristig zu einer Verbesserung der aktuellen Situation, wenn auch nicht langfristig, da Probleme durch den Abbruch nicht nachhaltig bearbeitet werden können. Im Beratungsalltag ist erkennbar, dass Klient*innen, welche die Beratung von sich aus abbrechen, teilweise nach einiger Zeit doch wieder die Fachstelle aufsuchen. Im Berichtsjahr war dies bei 18 Personen (27%) der Fall. Durch intensive Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau sinkt die Hemmschwelle, auch nach einem Kontaktabbruch wieder Unterstützung anzunehmen.

Koordination und Vermittlung einzelfallbezogener Hilfen

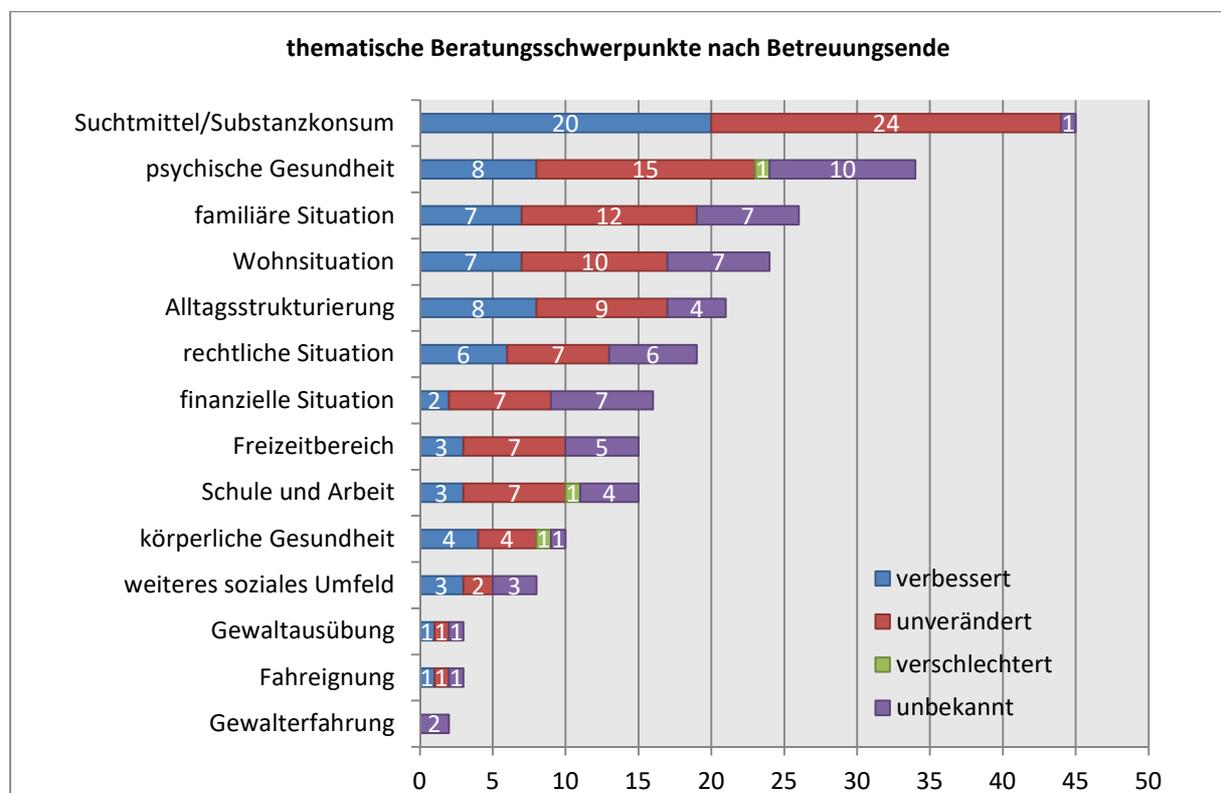
Bei 22 Personen (33%) erfolgte eine Vermittlung in weiterführende Hilfen. Im Vergleich zum Vorjahr erfolgten mehr Vermittlungen in den verschiedenen Bereichen:

Art der Weitervermittlung (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl der Klient*innen 2022 (2021)
Qualifizierter Entzug	9 (3)
Stationäre medizinische Rehabilitation	4 (4)
Stationäre psychiatrische Akutbehandlung	3 (1)
Selbsthilfegruppe	3 (0)
Suchtberatung	3 (0)
Stationäre psychotherapeutische Akutbehandlung	2 (0)
Ambulant betreutes Wohnen	1 (0)
Sozialpsychiatrische Betreuung	1 (0)
Suchtberatung im Justizvollzug	1 (0)
Ambulante Akutbehandlung	0 (1)

Vermittlungen anderer Hilfen wie z.B. das Vereinbaren von Terminen bei der Schuldnerberatung, der Zugang zur Tafel oder das Einrichten einer gesetzlichen Betreuung wurden leider statistisch nicht erfasst, sind aber wichtiger Bestandteil der Hilfe.

Problemsituationen nach Betreuungsende

In diesem Berichtsjahr wurde erstmals die Situation der Klient*innen bei Betreuungsende erfasst. Dazu wurden die von den Klient*innen formulierten Beratungsschwerpunkte herangezogen. Es erfolgte bei Betreuungsende eine Einschätzung, inwiefern sich die Problematik verbessert bzw. verschlechtert hat. Bei Betreuungsabbrüchen wurde die Situation von der Fachstelle eingeschätzt bzw. als unbekannt markiert.



In der obigen Darstellung wird noch einmal ersichtlich, mit wie vielen verschiedenen Problemstellungen die Fachstelle in ihrer Arbeit konfrontiert wird. Vor allem im Bereich Suchtmittel gelang es, die Situation einiger Klient*innen (45%) zu verbessern. Eine Verbesserung in den anderen Bereichen war zumindest für einige Klient*innen möglich. Oft jedoch besteht die Problematik über mehrere Jahre und ist so verfestigt, dass es eines langen Weges bedarf, um zu einer Verbesserung zu gelangen. Zudem erfolgt eine Verbesserung der Situation teilweise erst nach Vermittlung in weiterführende Hilfen.

4. Kooperation und Vernetzung

Die Fachstelle für Prävention strebt eine breite Vernetzung im Stadtgebiet Bernburg sowie in relevanten überregionalen Arbeitskreisen an.

Präventionsfachstelle des Salzlandkreises

Die Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention ist vernetzt mit der Präventionsfachstelle des Salzlandkreises. Gemeinsam werden potenzielle Präventionspartner angesprochen, Präventionen vorbereitet und durchgeführt.

Schulsozialarbeit

Seit 2022 besteht eine Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiterinnen des Campus Technicus und der Otto-Dorn-Schule. Verschiedene Präventionsveranstaltungen wurden vorbereitet und durchgeführt. Zudem vermittelte die Schulsozialarbeit des Campus Technicus Schüler*innen mit bestehender Suchtproblematik in das Hilfsangebot der Fachstelle.

Salus Fachklinikum Bernburg

Einmal wöchentlich bot die Fachstelle eine offene Sprechstunde in der Substitutionsambulanz der Salusklinik Bernburg an. Die Räumlichkeiten hierfür wurden ihr zur Verfügung gestellt. Die Abteilungen und Tageskliniken der Saluskliniken waren informiert und konnten bei Bedarf ihre Patient*innen in die offene Sprechstunde bringen. Es erfolgte eine gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Mitarbeiterin der Substitutionsambulanz.

Sozialzentrum der Stadt Bernburg

Im Sozialzentrum wurde der Fachstelle ein Raum zur Verfügung gestellt, um dort eine offene Sprechstunde abzuhalten und den Bewohner*innen des Sozialzentrums sowie den Besucher*innen der Tafel auf möglichst kurzem Wege Beratungen anzubieten.

Amt für Kinder- und Jugendförderung der Stadt Bernburg (Saale)

Wöchentlich stattfindendes Streetwork wurde in Zusammenarbeit mit Herrn Haedicke, Mitarbeiter des Amtes für Kinder- und Jugendförderung, durchgeführt. Zudem unterstützt die Fachstelle bei Präventionsangeboten des Amtes für Kinder- und Jugendförderung.

Youth Point – Come In

Ebenfalls beim Streetwork begleitet wurde die Fachstelle von Mitarbeitenden des Youth Point.

Weitere Zusammenarbeit erfolgte mit

- Sozialamt Bernburg (Saale)
- Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
- Arbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
- FAW Bernburg

- Jobcenter Bernburg
- Substitutionsärzte in Bernburg
- Kids e.V. Bernburg
- Schuldnerberatung Kanzler von Pfau GmbH
- Gesundheitsamt Bernburg (Saale)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork und Mobile Jugendarbeit
- BTZ – Bildungsgesellschaft mbH Bernburg
- BQI mbH Schönebeck, Außenstelle Bernburg
- VHS Bildungswerk Bernburg

5. Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr sind zwei Zeitungsartikel in der Mitteldeutschen Zeitung über die Fachstelle erschienen:

(Mitteldeutsche Zeitung, 01.12.2022)

Finger weg vom Handy?

SUCHTPRÄVENTION

Ein Workshop am Campus Technicus in Bernburg hat gezeigt, dass Die Mediennutzung von Fünftklässlern verbessert werden kann. Wie das gehen soll.

VON SEBASTIAN MÖBIUS

BERNBURG/MZ - Unterricht, nach Hause kommen, Hausaufgaben und Zeit mit der Familie verbringen. Dieser klassische Ablauf trifft auf die heutige Jugend bei weitem nicht mehr zu. Das hat Dörte Brennecke, Sozialarbeiterin bei der Diakonie-Suchthilfe Bethanien in Bernburg, festgestellt.

Prävention statt Verbote

Zusammen mit ihrer Kollegin Loreen Fröhnert, Mitarbeiterin Fachstelle für Suchtprävention AWO Kreisverband Salzland, richtet sie regelmäßig Präventionstage in Schulen aus. Erst vor Kurzem haben sie Fünftklässler des Campus Technicus in Bernburg über Mediensucht informiert. „Bei unseren Schulungen geht es nicht darum, etwas schlechtzureden. Wir wollen keinen das Handy verbieten“, sagt Dörte Brennecke. Vielmehr soll bei dem vierstündigen Kurs im Vordergrund stehen, wie eine Handynutzung für Kind und Eltern sinnvoll und zielführend ist.

Gesundes Maß einschätzen

Anhand verschiedener interaktiver Übungen sollen die zehn- bis elfjährigen Schüler Vor- und Nachteile für Handynutzung und das Verhalten im Internet erarbeiten. „Bei den meisten Kindern funktioniert das gut. Dort findet oft schon eine Selbstreflexion statt, dass das Smartphone zu lange am Tag genutzt wird“, erklärt Dörte Brennecke. Ein weiterer Faktor ist die Kommunikation zwischen Kind und den Eltern. „Es ist entscheidend, dass die Eltern, gerade bei einem Fünftklässler, regelmäßig schauen, welche Apps er nutzt“, sagt Loreen Fröhnert. Dabei gehe es nicht um Kontrolle und Verbote, sondern zu besprechen, wenn nicht altersgerechte Spiele oder Webseiten genutzt werden. „Viele Eltern kommen auch aktiv auf uns zu und fragen, wie sie das Thema Handynutzung effektiver mit ihrem Kind besprechen können“, sagt Dörte Brennecke. Deshalb überlege man aktuell, im kommenden Jahr ebenfalls Präventionskurse für die Eltern der Fünftklässler anzubieten. Mit dem Campus Technicus besteht seit diesem Jahr eine feste Kooperation zu verschiedenen Suchtthemen in allen Klassenstufen.

Fehlende Ressourcen

Dörte Brennecke und Loreen Fröhnert könnten sich vorstellen, die Präventionsangebote auszuweiten. Jedoch fehle es speziell an personellen Ressourcen. „Ich bin alleine für den kompletten Salzlandkreis in diesem Fachbereich zuständig. Da kann trotz harter Arbeit nicht alles umgesetzt werden, was ich mir vornehme“, sagt Loreen Fröhnert. Einen entscheidenden Tipp haben die zwei Beraterinnen noch für die Eltern parat: „Am besten ist es, wenn Die Eltern von Anfang an mit dabei sind und den Handykauf begleiten.“

BILANZ 21.9.22

Brennpunkt Karlsplatz in Bernburg

Drogenberaterin berichtet über Alltag.

VON KATHARINA THORMANN

BERNBURG/MZ - Alles beginnt mit einem kurzen Gespräch. Das kann über das Wetter sein, manchmal über Geldprobleme und hin und wieder auch über die Sucht. An diesem Punkt beginnt die Arbeit von Dörte Brennecke. Die Suchtberaterin von der Beratungsstelle Bernburg, die zur Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH gehört, und von der Stadt Bernburg mitfinanziert wird, versucht Drogen- und Alkoholabhängige in der Stadt zu unterstützen und die Bilanz, die sie bei der jüngsten Sitzung des Jugend- und Sozialausschusses gezogen hat, ist eindeutig: „Es werden immer mehr Menschen, die Hilfe suchen“, sagte sie. Waren es im Jahr 2020 noch 40 Männer und Frauen, die sich bei der Suchtberaterin Rat gesucht haben, ist die Zahl im vergangenen Jahr auf 51 gestiegen.

Mehr Süchtige in Pandemie
Gründe dafür gebe es mehrere. Zum einen könnte es daran liegen, dass sie in der Stadt bekannter geworden ist und die Hemmschwelle gesunken ist, sich bei ihr Rat zu holen. Zum anderen hätten Studien während der Coronapandemie gezeigt, dass immer mehr Menschen einer Sucht verfallen. Speziell in Bernburg ist es häufig die Alkoholsucht. Und diese ist auch mitten im Stadtzentrum hautnah zu beobachten. „Einer der Brennpunkte ist der Karlsplatz“, sagt Brennecke, die jedoch unterscheidet.

Denn bei den Alkoholabhängigen handelt es sich meist um Personen über 30 Jahre. Bei den Jugendlichen von 14 bis 27 Jahren sind es eher illegale Drogen wie Christal Meth, die konsumiert werden. Allerdings ist es nach eigenen Angaben von Brennecke schwer, an sie heranzukommen: „Sie konsumieren nicht auf offener Straße, sondern ziehen sich meist in Wohnungen zurück, die ich nicht betreten kann.“ Das ist auch der Grund, warum es die Suchtberaterin häufig mit Männern und Frauen über 30 zu tun bekommt. Dabei arbeitet sie eng mit dem Sozialzentrum der Stadt Bernburg an der Auguststraße, in dem sich auch das Obdachlosenheim und die Tafel befinden, zusammen. Genauso wie mit der Salus und den Substitutionszentren, wo Abhängige Ersatzwirkstoffe erhalten.

Prävention für Schüler

„Der Kontakt soll so niederschwellig wie möglich sein“, sagt sie und berichtet auch von Erfolgen, die aber auch immer wieder mit Rückschlägen verbunden sein können. „Die Arbeit läuft sehr gut und wir möchten uns sehr für die Zusammenarbeit bedanken“, sagte Bernburgs Sozialdezernent Paul Koller und nennt etwa vier Personen, die sie zur Entwöhnung bringen konnte, drei weitere in eine Suchtbehandlung. Koller kündigte zugleich die geplanten Suchtpräventionstage am Campus Technicus an, die vom 27. bis 29. September stattfinden werden. „Ich möchte noch weitere Suchtpräventionsveranstaltungen in Schulen durchführen“, blickt Dörte Brennecke voraus. Leider sei das aufgrund der Coronapandemie deutlich eingeschränkt möglich gewesen. Nun möchte sie verstärkt mit den Schulen in der Stadt in Kontakt treten.

6. Fazit

Ein weiteres Jahr in Folge ist vergangen, in dem gesellschaftliche und gesundheitliche Auswirkungen der Corona-Pandemie die Arbeit der Fachstelle prägten: mehrere Veranstaltungen und Beratungstermine entfielen krankheitsbedingt, zudem war bei Teilen des Klientel eine tiefe Verunsicherung zu spüren. Auch der Krieg Russlands gegen die Ukraine beschäftigte die Klient*innen - von generellen Sorgen zum Thema Krieg („Wird es Krieg in Deutschland geben?“, „Kommt bald der Atomkrieg?“) über akute Existenzängste aufgrund der inflationären Preissteigerungen bis hin zu konkreten Verteilungsängsten („Hat die Tafel genug essen für alle?“, „Wo bekomme ich Möbel oder gar eine Wohnung nach der Obdachlosigkeit her, wenn gleichzeitig die Kriegsflüchtlinge versorgt werden müssen?“).

Die als bedrohlich empfundene Weltlage führte bei einem Teil der Klientel zu einer Perspektivlosigkeit, die sich in vermehrten Alkohol- und Drogenkonsum niederschlug und in den Kontakten mit der Fachstelle regelmäßig thematisiert wurde.

Die von der Koalition angekündigte kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken wurde 2022 (noch) nicht eingeführt. Bei der Klientel und an den Schulen besteht zur Legalisierungsdebatte ein hoher Diskussionsbedarf. Egal, wie und wann dazu entschieden wird, ändert dies nichts am praktizierten Ansatz einer zwar abstinenzorientierten, aber akzeptierenden Suchtarbeit, bei der auch eine gewünschte Konsumreduktion Unterstützung findet. Darüber hinaus wird es umso wichtiger sein, junge Menschen durch Präventionsangebote über Wirkungsweisen zu informieren.

Im Bereich der Prävention konnte die Fachstelle deutlich mehr als doppelt so viele Veranstaltungen durchführen und erreichte mehr als fünfmal so viele Personen wie im Vorjahr. Dies ist vermutlich zum Teil darauf zurückzuführen, dass viele pandemiebedingte Einschränkungen wieder aufgehoben wurden. Zum anderen ist die gute Netzwerkarbeit insbesondere mit den Schulsozialarbeiterinnen des Campus Technicus für den Erfolg verantwortlich – die meisten Veranstaltungen wurden in der Sekundarschule durchgeführt. Auch für die Förderschule Otto-Dorn sind in Kooperation mit der Schulsozialarbeit Projekte geplant, die 2023 durchgeführt werden sollen. Neben allgemeiner Suchtprävention wurden spezifische Themen wie Mediensucht, Cannabis-, Crystal- und Alkoholprävention angefragt. Damit konnte die Mitarbeiterin ihr in den Weiterbildungen erworbenes Fachwissen sogleich praktisch anwenden.

Es hat sich herausgestellt, dass die Einrichtungen in Bernburg für Präventionsveranstaltungen aktiv einen regionalen Bezug (und damit die Fachstelle) suchen, u.a. um für die Teilnehmenden die Hemmschwelle zu senken, regionale Beratungsangebote anzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit Frau Fröhnert von der Fachstelle des Salzlandkreises für Prävention, mit der aktiv bei mehreren Veranstaltungen

zusammengearbeitet wurde. Auch für das kommende Berichtsjahr sind bereits Veranstaltungen geplant, darüber hinaus wird die Fachstelle wieder bei Präventionsveranstaltungen des Amtes für Kinder- und Jugendförderung mitwirken.

Zweiter Schwerpunkt der Arbeit waren die begleitenden Hilfen von suchtkranken Menschen. Zielgruppe der Fachstelle sind Menschen mit sozialen Problemlagen, die unter prekären Bedingungen leben. Dies spiegelt sich in den oben genannten Zahlen wieder: Über ein Drittel lebt von Sozialleistungen, mehr als die Hälfte besitzt keinen eigenen Wohnraum. Viele Betroffene sind sozial isoliert. Auch Schulden sind 2022 erstmals vermehrt Thema der Beratungen gewesen. Herkunft und Alter scheinen jedoch keine große Rolle zu spielen. Vereinsamung, Struktur- und Perspektivlosigkeit sind wiederkehrende Themen. Umso wichtiger ist es, Ressourcen zu stärken und den Ratsuchenden Vertrauen in sich selbst (zurück) zu geben, damit sie solchermaßen gestärkt ihren Weg hinaus aus ihrer Problemlage antreten können.

Bestätigt hat sich, dass das niedrigschwellige Angebot Klient*innen anspricht, die sonst schwer zu erreichen wären. Abbrüche der Beratungen durch die sind Klientel ein wiederkehrendes Muster. Als Grund wird vermutet, dass die Klient*innen durch ihre Lebenssituation bedingt oft Schwierigkeiten haben, Vertrauen aufzubauen und Verbindlichkeiten einzuhalten. Umso erfreulicher ist es, wenn Klient*innen erneut Kontakt zur Fachstelle suchen.

Hilfreich war die Vernetzung mit der Wohnungslosenunterkunft des Sozialzentrums Bernburg sowie der Substitutionsambulanz der Salusklinik. Dort kamen Klient*innen in die Sprechstunden, die ursprünglich aus anderen Gründen in den Einrichtungen waren und das Beratungsangebot der Fachstelle sozusagen „mitnahmen“, was in mehreren Fällen zu einer längerfristigen Beratung führte.

Die Straßensozialarbeit und die begleitenden Hilfen lassen sich weiterhin als ein Kontinuum verstehen. Klient*innen nutzten die Begegnungen im öffentlichen Raum um Probleme zu besprechen, neue Termine zu vereinbaren oder einfach nur in Kontakt zu bleiben. Erstkontakte dienten hauptsächlich der Informationsvermittlung und dem Beziehungsaufbau. Auch wenn es nur bei Einmalkontakten blieb, sollte so die Hemmschwelle abgebaut werden, vielleicht in Zukunft einmal um Unterstützung zu bitten. Sinnbild ist hier die ausgestreckte Hand, welche die Klient*innen bei Bedarf ergreifen können. Die gestiegene Anzahl der Ratsuchenden wird dahingehend gewertet, dass die Fachstelle seit ihrem Entstehen bekannter geworden ist und als Anlaufstelle akzeptiert wird.

Allerdings hat die gestiegene Zahl der Präventionsveranstaltungen verbunden mit der erhöhten Zahl an Klient*innen dazu geführt, dass die Kapazitätsgrenzen der Fachstelle erreicht werden. Erfolgt in den nächsten Jahren weiter eine erhöhte Nachfrage, müssen

Prioritäten gesetzt werden. Gemeinsam mit dem Sozialamt und dem Amt für Kinder- und Jugendförderung sollen diese im nächsten Jahr erarbeitet werden.

In diesem Sinne wünscht die Mitarbeiterin der Fachstelle ihren Klient*innen, allen Kooperationspartner*innen und allen Leser*innen des Berichts Gesundheit und einen optimistischen Blick in die Zukunft.

Dörte Brennecke

Mitarbeiterin der Fachstelle für aufsuchende Drogenarbeit und Suchtprävention